

Kulturwissenschaft, Gewalt und Widerstand

Prolegomena zu einer kulturwissenschaftlichen Friedensforschung

Werner Wintersteiner/Wilfried Graf

Abstract

Dieser Text versucht, den Platz kulturwissenschaftlicher Forschung innerhalb einer als multidisziplinär und integrativ gedachten Friedensforschung zu bestimmen. Dabei wird das Tagungsthema „Widerstand – Gewalt – Umbruch“ als das Prisma genommen, unter dem unsere Frage betrachtet wird. Es handelt sich aber nicht um eine kulturwissenschaftliche Studie von Gewalt(freiheit) und Widerstand, sondern, bescheidener, um die Darstellung und teilweise Bewertung möglicher Forschungsansätze für so eine Studie.

In einem ersten Schritt wird Kultur als missing link für einen Auswege aus den Struktur-Akteurs-Dilemmata diskutiert. Dabei werden zwei „Metaframes“ miteinander verglichen, Galtung dreipoliges Schema „Direkte, strukturelle und kulturelle Gewalt“ (Galtung) sowie Derek Layders vier Quadranten, die Kultur, Struktur, Aktion und Persönlichkeit umfassen.

Ausgehend von Layders Konzept werden dann drei kulturwissenschaftliche Theorien vorgestellt und diskutiert: Vamik Volkans Konzept von kultureller Identität als Antwortmechanismus auf kollektive Traumata, Jan Assmann Theorie von den kulturell abgeschotteten Narrativen als Hindernis für Konflikttransformation, sowie Judith Butlers Zugang über die Verletzlichkeit des Körpers, von dem aus sie einen zivilisatorisch-epistemologischen Raster des Denkens und Fühlens entwirft.